

aus einer Reihe von Parteimitgliedern, welche auch hohe öffentliche Aemter innehaben, und der Graf befürchte, daß da Spannungen und Reibungen entstehen könnten, die der Sache nicht zuträglich sein würden. - Ich würde von mir aus geneigt sein, dem Herrn Grafen etwa zu antworten, daß ich vom Reichswissenschaftsministerium bei Gelegenheit meiner vorläufigen Beurlaubung zur Fortsetzung meiner wissenschaftlichen Arbeiten lebhaft aufgefordert worden sei, mir dafür auch Förderung zugesagt worden sei. Ich hätte Bedenken, mich durch Rücktritt von der wissenschaftlichen Gemeinschaftsarbeit, der ich bisher gedient habe, dem Vorwurf auszusetzen, die Tätigkeit für den gemeinen Nutzen, zu der ich aufgefordert sei, im Stich zu lassen. Ich will meine - bei den gegebenen Verhältnissen rein formale! - Stelle als stellvertretender Geschäftsführer niederlegen, sehe aber keine Veranlassung, mich aus dem Ausschuß ausschließen zu lassen. - Falls Sie aber etwa meinen, daß es bei den gegebenen Verhältnissen in Franken besser sei, daß ich mich zurückziehe - was vielleicht weniger hohe Würdenträger der Partei als vielmehr ganz andere Leute mit besonderer Freude begrüßen würden - , so bin ich auch dazu bereit. Falls es Ihnen nicht möglich ist, mir im Laufe von etwa 8⁻¹⁰ Tagen Ihre Ansicht mitzuteilen, so würde ich dem Grafen etwa in dem oben angedeuteten Sinne schreiben.

Gleichzeitig erlaube ich mir, Ihnen ein Stück des ersten Heftes der Quellen zur Handelsgeschichte der Stadt Nürnberg seit 1400 zugehen zu lassen. Ich habe, gemeinsam mit den Herren Biebinger und Neukam, viele Arbeit daran gehabt, die Publikation ist allerdings von anderer Seite aufs äußerste erschwert worden, die Fortsetzung bis auf weiteres unmöglich gemacht. Ich würde es allerdings für sonderbar halten, wenn die Gesellschaft mich zum Dank für diese und andere, ohne Eigennutz geleistete Arbeit aus